



(für Okernick-Rallye 9. August 2009)

Die KassiererIn der Stöckheimer Bankfiliale staunte nicht schlecht, als eines Morgens ein kleines grünes Kerlchen in den frisch renovierten Sparkassenraum watschelte und mit seinem Dreizack herumfuchtelte. Ein Überfall! dachte sie und alarmierte die Filialleiterin.

Die brauchte den Wicht nur anzusehen und wusste sofort: Das ist ein Bankräuber, mit einem fantasievollen Kostüm getarnt!

Doch tatsächlich hatte sie den Okernick vor sich, der in seiner Wasserburg beschlossen hatte: "Mal sehen, was die Leute in Stöckheim neuerdings so über mich reden." Er krabbelte ans Ufer, tapste den Bruchweg hoch, an der Feuerwehr vorbei, durch

den Hopfenkamp und gelangte so zur Sparkasse am Stöckheimer Markt.

"Was wollen Sie!", fragte ihn die Filialleiterin verunsichert. Es war der erste Banküberfall, den sie erlebte.

"Was gibt es denn hier?", fragte der Okernick zurück. Er mied sonst die Menschen und hatte noch nie vorher eine Bank betreten.

"Was es hier gibt? Na, Sie sind ja lustig. Geld natürlich." - "Dann will ich Geld." Der Wassermann dachte er an etwas Leckeres zum Essen.

"Wie viel?", hakte die Filialleiterin nach.

Nick hatte ordentlich Hunger: "Was Großes!"

Die KassiererIn gab ihm ein Bündel 600-Euro-Scheine. Er betastete sie mit seinen grünen Fingern. Das Rascheln des Papiers erinnerte ihn an schmackhaften Schilfsalat. Er biss herzhaft hinein.

"Nein!", riefen Filialleiterin und KassiererIn entsetzt aus einem Munde. "Das ist doch nichts zum Essen!"

"Nichts zum Essen?" Nick stutzte und nahm die Scheine wieder aus dem Mund. Richtig lecker war das wirklich nicht, gar kein Vergleich zu Schilfsalat.

„Das ist gar kein Bankräuber!“, stellte die Filialleiterin fest. „Vielleicht ein entlaufenes Tier aus dem Stöckheimer Zoo, oder ein Versuchstier aus dem Helmholtz-Institut?“

"Strudeldiblubb noch mal, ich komme aus der Oker, das sieht man doch! Wenn das hier nichts zum Essen ist, was ist es dann?"

"Geld."

"Wozu ist das gut?"

"Dafür kann man sich was kaufen: Brot, Kuchen, Früchte, Saft, und vieles mehr."

„Kaufen“ kannte der Okernick nicht. Aber er hatte mal seine Freunde am Okerufer belauscht. Die hatten über Geld gesprochen und dass man das gut gebrauchen könnte, um spannen-

de Aktionen für Kinder zu veranstalten. Dabei fiel auch sein Name.

"Moment!" Er watschelte unversehens zur Tür hinaus und ließ das Geld sowie die beiden verblüfften Sparkassenmitarbeiter zurück. Am Hopfenkamp klingelte er beim Prokik e. V. Als sich die Tür öffnete, blubberte er: "Ich weiß, wo es Geld gibt!", und zog Brigitte Vaupel Richtung Sparkasse.

"Hier, die können was Strudelgutes mit dem Geld anfangen!", murmelte er und zuppelte der Filialleiterin an der Jacke. Die war erleichtert, dass sie keinen Banküberfall zu melden brauchte. Vor Freude tauschte sie zwei angeknabberte Scheine gegen einen schönen großen Scheck über 1.000,- Euro ein und überreichte ihn dem „Prokik e. V.“.

„Entenflott und Schuppenquark!“, freute sich Nick zusammen mit den anderen. Er beschloss, ein bisschen in der Bank zu bleiben. Seitdem sitzt er dort und passt auf, dass keiner 600-Euro-Scheine anknabbert.

*Dankeschön
sagt mit dieser kleinen Geschichte von
Harald Schweingruber die Projektwerk-
statt für Kinder- und Jugendkultur –
Prokik e. V. aus Stöckheim für die Un-
terstützung des Projekts „Okernick“.*

Und an Euch Rallye-TeilnehmerInnen die Frage:

Welcher Fehler steckt in der Geschichte?